

SUISEKI NEWS

Ausgabe 4/2020



© DSG



**Deutsche Suiseki-Gesellschaft e. V.
German Suiseki Society**

Steine von der Ostseeküste

Dr. Florentine Grunwald

Sicher erinnern sich viele von uns noch an ihre Kindheit, in der z.B. in den Ferien viel freie Zeit war. Ich habe früher in den Sommermonaten regelmäßig an der Ostseeküste sein dürfen, genauer: an der Lübecker Bucht, und konnte dort den Strand erkunden. Natürlich habe ich damals schöne Steine und alles sonst für mich Merkwürdige gesammelt und stolz nach Hause getragen.

Auch heute noch bin ich mit diesem Strand heimatlich verbunden. Durch meine Bonsai-Leidenschaft kam ich mit Suiseki in Berührung, und da lag es nahe, an meine Kindheits-Erfahrungen anzuknüpfen und am Strand der Lübecker Bucht nach Steinen Ausschau zu halten.

Leider ist dort aber die Küste vielerorts mit Sand für touristische Zwecke aufge bessert worden. Bis mindestens in die 80er Jahre hinein sah es dort noch ganz anders aus, nämlich Stein an Stein liegend, vom Spülsaum bis tief hinein ins Wasser (und natürlich auch am Strand selbst). Wie oft haben wir Kinder zu Saison-Beginn zunächst einen schmalen Pfad bis etwa 50 cm Wassertiefe von Steinen jeglicher Größe freigeräumt, damit das Badengehen möglich wurde, ohne auf scharfkantige Muscheln zu treten oder auszurutschen. Diese Situation gehört heute der Vergangenheit an, und somit sind die touristischen Zentren an der Lübecker Bucht für Steine-Sammler (derzeit) verlorenes Terrain.

Aber es gibt noch einige nicht erschlossene Gebiete, wie z.B. sogenannte „Hundestrände“, mit annähernd ursprünglichem Zustand. Dazu rechnen mindestens Teile der Eckernförder Bucht sowie die Küste zwischen Niendorf und Travemünde (das Brodtener Ufer, eine Steilküste) (Abb. 1 und 2). Hier wie dort gibt es im Wasser vorgelagerte Bereiche mit eiszeitlichen Geschiebe-Steinen in jeder Größe, Form und Farbe. Je nach Wetterlage und Strömung werden diese vom Meer immer neu nach Gewicht sortiert und an den Strand geworfen. Aufgrund der dabei auftretenden Brüche sind die Steine nicht nur weich abgerollt, wie viele denken, sondern man kann auch z.B. Plateau- und Bergsteine finden.



Abb. 1: Niendorfer Strand mit Blick auf Scharbeutz



Abb. 2: Strand in Niendorf Richtung Brodtener Ufer

Sehr viele Funde gehören zu den schwarz-weißen Feuersteinen (Flint). Die Formen können teilweise an moderne Skulpturen erinnern und Löcher aufweisen (schwarz-weiße Feuersteine mit Löchern werden in Schleswig-Holstein auch „Hühnergötter“ genannt).

Daneben finden sich andersfarbige oder gebänderte Feuersteine, Plutonite, Granite und Gneise, Kalk- und Sandsteine, sowie Quarzit und vieles anderes mehr. Wer sich auch für diese Aspekte der Funde interessiert, findet umfangreiche Informationen und Bestimmungshilfen anhand diverser guter Fotos z.B. im Buch „Strandsteine—Sammeln und Bestimmen von Steinen an der Ostseeküste“, ISBN 978-3-529-05409-9 von Herrn Dr. Frank Rudolph.

Interessant ist vermutlich auch das Alter: Die Funde sind nicht nur aus dem heutigen Schweden oder Norwegen über die Ostsee bis an unsere Küste mithilfe der Eiszeit „angereist“, sondern hatten bereits zuvor häufig ein sehr hohes Alter, das von einigen Millionen Jahren bei „jüngeren“ Steinen bis zu mehr als 1 Milliarde Jahren reichen kann (z.B. bei hochmetamorphem Gneis).



Abb. 3 und 4: zwei Feuersteine (Flint)

Der Artikel umfasst noch weitere 6 Seiten. Er wird von einem 2. Beitrag gefolgt unter der Überschrift „Der steinige Weg zu schönen Suiseki bzw. die Schwierigkeit, geeignete Fundstellen für Suiseki in Deutschland zu finden“ von G. Benz mit Fotos von in Europa gefundenen Suiseki.